

Anmeldung von Haferbedarf im Kommunalverband Baugen Stadt und Land.

Jahrliche Tierhalter, die zur Verfütterung von Hafer berechtigt sind, die aber nicht so viel Hafer geerntet haben, als ihnen zusteht, haben die durch die Bekanntmachung vom 7. Dezember 1917 bis zum 31. Dezember 1917 gefetzte Frist zum Austausch der Freigabemarken gegen eine Haferkarte verstreichen lassen.

Wer nicht im Besitze des zulässigen Futterhafers für den Rest des Wirtschaftsjahres bis zum 15. August 1918 ist, also die Zuweisung von Hafer wünscht, hat die Ausstellung einer Haferkarte

Ämtliche Bekanntmachungen.

bis zum 12. Januar 1918

bei der königlichen Amtshauptmannschaft zu beantragen.

Nach dem 12. Januar 1918 findet die Ausstellung von Haferkarten nicht mehr statt.

Die Lieferung von Futterhafer erfolgt nur an Inhaber von Haferkarten.

Baugen, am 8. Januar 1918. Kommunalverband Baugen Stadt und Land.

Abgabe von Schlitten an die Landwirtschaft.

Nach einer Mitteilung des Kriegswirtschaftsamtes sollen die feinerzeit ausgedehnten Schlitten möglichst bald der Landwirtschaft wieder zugeführt werden. Es stehen beim Train-Depot XI, Dresden-R., Königsbrüderstraße (Arsenal) 1228 Cossak-Schlitten und 75 Personenschlitten zum Verkauf.

Da die Schlitten sehr billig, fast ohne Ausnahme unter Friedenspreis abgegeben werden, werden die Landwirte auf diese günstige Gelegenheit zur Erwerbung von Schlitten besonders hingewiesen.

Die Käufer haben für möglichst sofortigen Abtransport der Schlitten Sorge zu tragen.

Baugen, am 8. Januar 1918. Die Kriegswirtschaftsstellen bei der Amtshauptmannschaft und dem Stadtrat zu Baugen.

Die Ausgabe der Brotmarken

erfolgt morgen, Donnerstag, den 10. Januar 1918, nachmittags von 4-7 Uhr, in den dazu bestimmten Ausgabestellen.

Bischofswerda, am 9. Januar 1918. Der Stadtrat.

Das 25jährige Jubiläum des R. S. Militärvereins Demitz.

Demitz-Thumitz, 9. Januar. Am 6. Januar beging der R. S. Militärverein die Feier seines 25jährigen Bestehens im festlich geschmückten Knochen Saale. Ein für diesen patriotischen Abend geeigneter Prolog brachte Fräulein Hänischel wirkungsvoll zum Vortrag.

Jubelverein Namens des Bundes und Bezirks und überreichte den Vorstandmitgliedern Herrn Oberl. Hänischel, Herrn Steinfierant Ernst Eisold und Herrn Magazinverwalter Säuberlich für 25jährige Tätigkeit im Gesamtvorstande des Vereins eine Ehrenfahne vom Militärvereinsbunde und schloß daran die Glückwünsche der Brudervereine von Bischofswerda.

unter vielem Beifall aufgenommen. Auch der Kapelle von Gargula sei für ihre guten Leistungen Anerkennung ausgedrückt. — Welcher Achtung und Wertschätzung der Verein sich in allen Kreisen und in der Gemeinde erfreut, betonen die reichen Jubiläumsspenden: 500 M. von Herrn Kommerzienrat Hiebig und Herrn Kaufmann Jahn, 300 M. von der Gemeinde Demitz-Thumitz, 100 M. von Herrn Majoratsherrn von Criegern, 100 M. von den Ortsvereinen und 70 M. von weiteren Förderern und Freunden des Jubelvereins.

Aus Sachsen.

Pirna, 9. Januar. Bestätigt wird von der „Sächsischen Staatszeitung“ jetzt, daß die Herrschaft Beesenstein, bekanntlich ein Besitz des Prinzen Johann Georg, am 28. Dezember in den Besitz des Geheimen Kommerzienrats Bauer, des bekannten nationalliberalen Abgeordneten übergegangen ist.

Dösch, 9. Januar. Über die Ledigensteuer, die in Dösch eingeführt ist, teilt jetzt Bürgermeister Dr. Sieblitz seine Erfahrungen mit. Bei der Döschener Ledigensteuer, die männliche und weibliche Personen trifft, sind nach Möglichkeit alle Härten vermieden worden.

Sinnpruch.

Wer kann des Leids sich wehren, der es von Herzen tagt; der muß sich selbst verzehren, der insgeheim sich nagt. (Simon Dach.)

Gib mich frei!

Roman von H. Courths-Mahler.

Lisa stand in dem langschleppenden weißen Brautkleide vor dem Spiegel. Vor zwei Stunden war sie auf dem Standesamt nach Recht und Gesetz die Gattin des Barons Ronald von Stolle-Heddingen geworden.

Lisa selbst sagte kein Wort dazu. Sie stand in geübter, gezwungener Haltung da und blickte mit großen, verträumten Augen in den Spiegel. Ein schweiges, verklärtes Lächeln huschte zuweilen um ihren Mund, und leise Seufzer entstiegen ihrer Brust, als sei sie zu eng für das, was sie empfand.

Diese von Frau von Limbach für ihre Nichte gewählte Frisur legte für die Gleichmäßigkeit und den mangelnden Schönheitsfaktor dieser Dame verdrängtes Zeugnis ab.

für heute die Erlaubnis abzurufen, der jungen Braut eine gefälliger, modernere Frisur machen zu dürfen. Sie schlug einen locker fallenden, welligen Scheitel vor, und Lisa hatte bei dieser Bitte mit scheinem Verlangen in die kalten, immer halbgeschlossenen Augen der Tante geblickt.

„Früheren Sie die Frau Baronin wie alle Tage, Minna. Derartige Frisuren passen für Keilnerinnen und Bademädchen, oder für Künstlerinnen. — aber nicht für eine wirklich vornehme Dame.“

Lisas Lippen zuckten bei diesen Worten. Sie hätte gern gesagt, daß viele Damen der Gesellschaft sich so frisurten, weil es Minna für sie in Vorschlag gebracht; aber ein Blick in Tante Hermines kaltes, strenges Gesicht hielt sie davon ab.

Lisa legte auch nicht viel Gewicht auf Außerlichkeiten. Schließlich war es ihr gleich, ob sie so oder so frisuriert war, — ihrem Ronald gefiel sie doch. Er liebte sie, wie sie war; ihm galt ihre Seele mehr als Äußeres.

Weshalb ein wunderbares unfassbares Glück, daß er sie liebte, sie, die unansehnlich stille Lisa, die weder schön noch glänzend, weder besonders geistreich noch interessant war! Wie wäre es ihr eingefallen, an seiner Liebe zu zweifeln. So unwerdig und märchenhaft ihrem bescheidenem Sinn ihr Glück erschien, so demütig sie sich auch vor der Größe desselben beugte, nie suchte sie nach einem anderen Grund für seine Erwerbung.

Das einzige Gute hatte Tante Hermines Erziehung bei ihr erzielt, daß sie nicht stolz auf die Macht des Geldes pochte wie andere Erbinnen. Lisa wußte wohl, daß ihre Eltern ein sehr großes Vermögen hinterlassen hatten, daß sie einst Onkel und Tante Limbach und auch noch eine Schwester ihres Vaters, Frau von Rahnsdorf, beerben würde.

Zu ihrer heimlichen Beschämung mußte sie sich indessen eingestehen, daß sie gar nicht das hohe Glück zu würdigen verstand, eine Baronin Stolle-Heddingen zu werden. Die Tante führte ihr dies Glück täglich vor Augen; aber Lisa wußte ganz genau: wenn ihr Ronald irgend ein Schulze oder Lehmann gewesen wäre, sie hätte ihn ebenso lieb gehabt und wäre ebenso stolz gewesen, seine Frau zu werden.

(Fortsetzung folgt.)